

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 1 (1779)
Heft: 24

Artikel: Ein Versuch die Tütkenpflanzen zu versetzen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543765>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nach dem ersten Durchflechten bleibt die Hecke abermal ein Jahr unangerührt, und alsdann wird sie nachgeflochten. Die neugetriebenen Reiser sind in diesem Jahr noch zu schwach, man kann der Hecke noch keine Festigkeit geben, und wenn jene zu frühe gebogen werden, wachsen sie wenig mehr. Das Nachflechten geschieht auf die nemliche Weise wie das erste mal.

Sollte die Hecke Krümmungen haben, so sucht man ihr durch daneben geschlagene Pfäle, woran man mit Weiden die Hecke heftet, die rechte Richtung zu geben, oder man steckt einen steifen Zaunstecken durch die Hecke.

(Die Fortsetzung folgt.)



Ein Versuch die Türkenpflanzen zu versetzen.

Die Noth hat mich diesen Versuch gelehrt, und da er vielleicht noch andern dienen kann, so theil ich ihn mit. Ich hatte einen Türkenacker auf welchem, ich weiß nicht warum, hin und wieder viele Pflanzen ausgeblieben sind. Für verlohren probierte ich die kleinsten Pflanzen, die da wo sie zu dick stuhnden ausgezogen wurden, an den mangelnden Stellen zu versetzen, und wenigstens bis jetzt sehen diese Setzlinge recht gut aus; jedoch wenn ihnen etwa das in ihrem Wachstum hinderlich seyn sollte, das nasßkalte Wetter hat ihnen eine blaurothe Farbe zu wege bringen mögen. Ich gieng damit so zu Werk, wie Gärtner die Krautsetzlinge mit einem anderhalb Zoll dicken runden unten zugespizten Setzholz zu versetzen pflegen. Durch dieses Mittel getraue ich mir dieses Jahr
nun

nun wenigstens einige Viertel mehr Ertrag zu erhalten, und das ist doch wohl der Mühe werth. Ich habe sie während dem Regen versetzt, und sie gedeihen nun von Tage zu Tage besser.

O . . . o.

Beobachtung eine schädliche Art Käfer betreffend.

Was andere Jahre die Maykäfer an den Blüthen schaden, schadet dieses Jahr bei uns eine viel kleinere Gattung Käfer, die aber mit jener viele Aehnlichkeit hat, an gar allen wirklichen Baumfrüchten. Sie fressen Aepfel, Birnen, Kirschen halb ab, beschädigen auch das Laub, und sind beinahe so zahlreich, als jene.

Ich habe ihrer eine unglaubliche Menge mit Schwefeldampf, wozu ich eine gemeine Kohlpfanne gebrauchte, getödet. So auch Wespen, die ihre Zellen an die Bäume hängen.

O . . o.

Gebrauch der Heide für Gerberlohe.

Im Jahr 1766 ließ das Englische Parlament die in Irland erfundene Kunst ohne Loh zu gerben bekannt machen, mit welcher das Gerben mit der Loh in keine Vergleichung kommt. Man zieht den Saft aus der Heide aus, indem man sie mit Wasser in einem großen kupfernen Kessel, (ja in keinen eisernen Gefäß, weil sonst das Leder schwarz und